Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 9 (1919)

**Heft:** 48

Artikel: Lasst die Kinder zu euch kommen

Autor: Seidel, Robert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645832

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 48, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

29. Noobr. 1919

# Laßt die Kinder zu euch kommen.

Von Robert Seidel, Zürich.

"Laßt die Kinder zu mir kommen! Ihrer ist das himmelreich." Also sprach ein held der Frommen, Jesus, weise, liebereich.

Last die Kinder zu euch kommen! Sie, die ohne Schuld so bleich. Euch und allem Volk wird's frommen, Pflegt in Liebe unverdrossen, Wie ein Gruß vom himmelreich.

habt ein Kind ihr aufgenommen: Einst kann's ein Apostel sein, Der dem Krieg das Schwert genommen Und zum Frieden uns führt ein.

Denn im Kinde ruht verschlossen Süße grucht im zarten Keim: Trägt sie reiche Ernte heim.

Was ihr einem der Geringsten Je getan in treuer Buld. Wird zum Oftern euch und Pfingsten, Zur Vergebung eurer Schuld.

Drum laßt Kinder zu euch kommen! Sie, die ohne Schuld so bleich: Denn durch Kinder nur kann kommen Einst zu uns das himmelreich.

(2lus "Dichtergabe gu Gunften notleidender Schweigertinder.)

## Die Auswanderer. =

Erzählung von Franz Odermatt.

Ruppertus taufte im nächsten Geschäfte einen neuen Sut, der nächste beste, den ihm der Ladenschwengel vorsetzte und lächelnd versicherte: "Wie angegossen!" Aber der Runde bemerkte bitter: "Das wäre gefehlt. Ich werde ihn nun öfters vom Ropfe nehmen muffen, darum darf er mir nicht ju fest sigen." Budem fah er darin aus wie ein im Blundern Verlorener. Doch das war nicht zu verachten, umso= weniger wird man ihn ertennen.

Schwer atmend kam er gum Bahnhof. Die Lokomotive dampfte. "Ginfteigen!" rief ber Schaffner grimmig. Ruppertus riß sich an der messingenen Saltestange eines Dritt= flagwagens empor . . . Da hörte er drinnen Musikflänge und bekannte Laute . . . Er sprang wieder gurud.

Schon kamen die Räder ins Rollen. Einen Augenblick stand Ruppertus wie gebannt vor dem lebengewinnenden Bahnzug, dann stürzte er sich plötlich wie rasend auf das schmale Trittbrett.

Im vorderen Wagen saßen drei Burschen um eine Sand= harmonika, aber sobald der Zug zu rütteln und zu schütteln begann, wurden sie und das Spiel stumm, nur jedesmal wenn ein Beamter durch den Wagen schritt, fragte einer schüchtern: "Nicht wahr, wir sind im rechten Bug nach Röln?" Der Rari fragte fo, dann wandte fich auch der Andreas mit derselben Frage an den Schaffner, und nach einer Weile wollte auch der Ignaz es sich bestätigt wissen. Der Beamte gab ihm aber nur einen Blid, der fast spitgiger war als ein Messerstich, und bohrte dann seine Augen in den nächsten Pferch.

"Ich will wetten, ein Geheimpolizist," riet Rari. "Gewiß ist irgendwo ein Bankschelm fort und hat seinen lieben Gläubigern nichts als ein stinkendes Räuchlein zurückgelassen."

"Da mußten wir nicht fast erschreden, wenn man in unseren Taschen suchen wollte," sagte Andreas.

"An meine Stumpen in der linken Tschoppentasche denkst du nicht."

"Uns läßt man ungeschoren. Besser als alle Bapiere empfiehlt uns mein Alpenklavier. Rennft du den Spruch nicht: "Wo man singt, da laß dich nieder, bose Menschen haben feine Lieder."

"Die großen Schelme hoden nicht auf den harten Banten ber Drittflaßwagen," fügte Ignaz zur Beruhigung hinzu.

"Richt daß er der wäre, den sie suchten. Gott bewahre. Er ist ja ein reicher Mann und in Ehr und Achtung und Nemtern, der Berr Ruppertus Wangenstoß, und doch fah er aus, als ob er eine Bant geplündert hatte."

"Sore auf! Mit einem fo meineidschlechten Berdacht fährt feiner von uns über die Grenze," rief Ignag.

Der Rari beugte sich gartlich über den Rumpfleib der Sarmonita, drudte die Augen versonnen und aus sich beraushordend zu und näherte das linke Dhr dicht den Stimm-